

Berg, 6. April:

In Lodz ohne Zurechnung wöchentlich 7 Mk. u. monatlich 27 Mk., mit Zurechnung ins Haus wöchentlich 9 Mk. und monatlich 35 Mk. Durch die Post bezogen kostet die 35 Mk. monatlich Honorare werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt.

Freie Presse

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsunterbrechung oder Auslieferung hat der Verleger keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Eigene Vertreter in: Alexandrow, Bialystok, Chelm, Kalisz, Kowno, Krasnostaw, Lwow, Lublin, Lublitz, Minsk, Ostrowiec, Radom, Rzeszow, Sandomierz, Tarnobrzeg, Tarnopol, Tarnobrzeg, Tarnobrzeg, Tarnobrzeg.

Nr. 140

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrusstraße 80.

3. Jahrgang

Ententente über Spa.

Wie die Pariser Blätter melden, ist die Note, in der der deutschen Regierung die Verschlebung der Konferenz von Spa mitgeteilt wird, in Berlin bereits überreicht worden. Die Antworten betonen, daß die Konferenz sich mit ersten Fragen zu beschäftigen haben wird, die dadurch entstanden sind, daß Deutschland sich seinen Verpflichtungen entziehen könnte. Die Alliierten werden die Vorarbeiten zu treffen haben, um die Durchführung des Vertrages zu sichern. Es erscheint wünschenswert, daß die Beratungen in Spa nicht durch abseitige Fragen und die deutschen Wahlen gestört würden.

Wie „Echo de Paris“ mitteilt, findet die nächste Zusammenkunft zwischen Millerand und Lloyd George in London statt, sobald die Finanzsachverständigen ihre Arbeiten so weit gefördert haben, daß sie zu praktischen Ergebnissen gekommen sind. Vor Eröffnung der Konferenz von Spa werden Millerand und Lloyd George in Ostende erwartet und auf dem Wege zur Konferenzstadt werden die letzten Beratungen zwischen den zwei Ministerpräsidenten stattfinden. Wie „Petit Journal“ meldet, soll im Laufe dieser Woche eine neue Anleihe, höchstwahrscheinlich wieder eine Pfandbriefanleihe, aufgelegt werden. In einer Besprechung des Räteits Boinecares vom Posten als Vorsitzender der Wiedergutmachungskommission schreibt „Journal“: Da die Regierungen nach der Besprechung von Spa es übernommen hätten, eine Gesamtentscheidung festzusetzen, sei der Wiedergutmachungskommission ein Teil ihrer Arbeit entzogen. Diese Entscheidung allein würde schon genügen, den Rücktritt Boinecares zu erklären. Die Weigerung, die Priorität für das verwaiste Gebiet anzuerkennen, habe aber auch zu dem Schritte Boinecares beigetragen.

England gegen die Teilnahme Polens an der Konferenz von Spa.

Breslau, 24. Mai.

Aus dem polnischen Reichstag erfährt der Döpreussische Nachrichtenendienst, daß dort die Meinung eingetroffen ist, Polen werde nicht nach Spa eingeladen werden. Der Grund hierfür sei der Einspruch Englands, den es gegen die Teilnahme Polens an der Konferenz erhoben habe.

„Westminster Gazette“ schreibt zu dem Ergebnis der Konferenz von Spa: Wir sind und bleiben davon überzeugt, daß es gut und richtig wäre, eine maßgebende Entscheidungsumme festzusetzen, die das Deutsche Reich voraussichtlich innerhalb von 12 oder 15 Jahren bezahlen müßte und den Deutschen die Art der Zahlung zu überlassen, wobei im Unterlassungsfall gewisse Strafen festzusetzen seien. Der Plan, von dem einige Korrespondenten sprechen, eine hohe Mindestsumme festzusetzen, deren Zahlung sich über einen Zeitraum von 30 Jahren erstrecken würde und diese Summe in die Höhe zu schrauben, wie Deutschland sich erholt hat und seine Zahlungsfähigkeit vermehrt ist, ist unseres Erachtens nach durch und durch falsch. Er würde wahrscheinlich auf die Dauer gerade das Gegenteil des gesteckten Zieles erreichen. Niemand kann die künftige Entwicklung während einer so langen Zeit, wie es 30 Jahre sind, voraussagen. Wir sind überzeugt, daß solche Gedanken niemals Wurzel gefaßt hätten, wenn die Staatsmänner, die sie am Leben erhalten, sich nicht nach dem Wasserfallstande selbst die Hände gebunden hätten.

Saut „Telegraph“ erklärte Bonar Law in seiner Rede über die bevorstehende Konferenz in Spa: Sowohl die französische als auch die englische Regierung legen den größten Wert auf die Entlastungsfrage, die in erster Linie in Spa gesprochen werden solle. Was die Prioritätsfrage bei der Wiedergutmachung betrifft, so meint die englische Regierung, daß es nicht billig sei, daß einer der Alliierten den Vorrang erhalten soll. In Spa soll ein offener, zögerlicher Gedankenaustausch stattfinden und wenn die deutsche Regierung vorhin mit der aufrichtigen Absicht kommt, den Friedensvertrag zu erfüllen, so werde die Konferenz gute Früchte tragen.

Ueber Polen sagte Bonar Law: Die englische Regierung habe dieses Land in keiner Weise aus dem Kriege angeklagt. Vielmehr habe Lloyd George im Januar dem polnischen Minister des Innern erklärt, die englische Regierung könne die Polen unmöglich zum Krieg ermutigen.

Kongress der Friedensgesellschaften.

Lyon, 24. Mai. (Pat.)

Aus Bern wird gemeldet: Gestern fand in Basel eine Generalversammlung der Friedensgesellschaften statt, die seit 1871 zum ersten Mal wieder einberufen worden war. Anwesend waren Vertreter von Friedensgesellschaften aus verschiedenen Ländern. Der erste Punkt des Tagesordnungs war die Wiederherstellung der Beziehungen zwischen den Völkern, die an dem Weltkriege teilnahmen und zwischen denen, die sich neutral verhielten. Die Versammlung wählte eine Kommission für die finanziellen, wirtschaftlichen und die Fragen des Völkerbundes.

Danzig und Polen.

Warschau, 25. Mai. (Pat.)

Dieser Tage fand eine Konferenz in der Frage des Abchlusses eines Vertrages mit der Freistadt Danzig statt, zu welchem Zwecke der Generaldelegierte Bielecki nach Warschau kam und nach der Konferenz sofort wieder auf seinen Posten zurückkehrte. Gegenstand der Beratungen war außerdem, einen engeren Zusammenschluß der Tätigkeit aller entsprechenden Behörden und Ämter in Danzig und Warschau herbeizuführen. Alle Danziger Agenten werden in Warschau oder in der Danziger Abteilung beim Ministerpräsidenten konzentriert sein.

Die Kabinettskrise in Italien

Mailand, 24. Mai.

Nitti ist es bisher nicht gelungen, ein Ministerium zu bilden. Der Führer der sozialistischen Partei in der Kammer, Turati, macht den Vorschlag, ein Ministerium Giolitti-Nitti zu errichten. Giolitti würde inkompetent sein, eine Politik des wirtschaftlichen, während Nitti vor allem die Aufgabe hätte, die Außenpolitik in der von ihm begonnenen Weise durchzuführen.

Der Eifer, mit dem die französische Presse die italienische Ministerkrise erörtert, wirkt vielfach in Italien vernehmend. Die „Lancette“, „Stampa“ vertritt sich in einem Artikel „Herren im Hause“, energig solche Einmischung; die „Epoca“ glaubt, daß ein Ministerium Giolitti auf unlösliche Schwierigkeiten stoßen würde. Der als deutschfreundliche bekannte Giolitti könnte sich in Spa unmöglich mit Lloyd-George und Millerand an einen Tisch setzen.

Gleichzeitig kommen aus der Provinz Nachrichten über neue Unruhen. In San Michele, Provinz Venedig, stürzten Arbeiter das Gemeindefaß, zündeten es an und steinigten den königlichen Kommissar, der an der Spitze von Gendarmen eingriff. Bedeutende Truppenverrästungen mußten zur Unterdrückung des Aufstandes abgehen. Auch aus anderen Gegenden kommen Nachrichten über Unruhen. Die Eisenbahnen verweigern den Transport von Munitionszügen, die für Polen bestimmt sind.

Das neue bulgarische Kabinett.

Sofia, 24. Mai. (Pat.)

Der bulgarische Ministerpräsident Stambulski hat das Kabinett wie folgt gebildet: Präsidium und Krieg Stambulski, Innenpolitik Dimitrow, Finanzen Tatarow, Handel und Arbeit Daskalow, Unterricht Ananjewski, Post und Eisenbahnen Atanasow, Justiz Radolow, die Außenpolitik wird der Ministerpräsident leiten.

Die Einkreisung Sowjet-Rußlands.

Nach einer Meldung des Londoner „Daily Express“, die von einer führenden finnischen Persönlichkeit bestätigt wird, ist es richtig, daß Finnland beschlossen habe, sich der Offensive Polens gegen Sowjet-Rußland anzuschließen.

Danach ist die neue Frühjahrsoffensive gegen Rußland von langer Hand vorbereitet und von der Entente tatkräftig unterstützt der polnische Vorstoß bildet erst die Einleitung der Offensive die jetzt zu einer neuen Umklammerungsfront vom Weißen bis zum Schwarzen Meer ausgebaut wird.

Der äußerste linke Flügel wird durch finnische Truppen und russische Freiwillige gebildet. Daran schließen sich die Fronten der Esten und Litauer. Das Zentrum stellen polnische und ukrainische Truppen, während der rechte Flügel durch eine rumänische Armee und Freiwillige aus dem Balkan gebildet wird. Auch die Offensive der Japaner steht in organischem Zusammenhange mit den Ereignissen im Westen. Die politischen Mittelpunkt für den Frühjahrseinsatz sind Berlin und Belgrad. Die aufzubotenen Kräfte sollen insgesamt 800 000 Mann betragen. Von Paris aus wird fieberhaft gearbeitet, um einen dauernden Block der Randstaaten unter der Führung Polens zu schaffen.

Totales

Lodz, den 26. Mai 1920.

Konfirmation in der St. Johannis-Kirche. Am 2. Pfingstfesttag fand vormittags 10 Uhr in der St. Johannis-Kirche die Konfirmation der von Herrn Pastor Dietrich vorbereiteten 180 Knaben statt (am Sonntag vorher wurden von demselben Pastor 227 Mädchen konfirmiert). Im feierlichen Zuge begab sich die Konfirmandenschar aus dem Stadmissionsaal unter Vorantritt des Pastors und des Kirchenkollegiums unter Glockengeläut nach der St. Johannis-Kirche. Während die Kinder einzogen, spielte der Posannenchor das Lied: „So nimm denn meine Hände“, worauf der Kirchenchor einstimmte. Es begann hierauf der Gottesdienst, der von Herrn Pastor Dietrich gehalten wurde. Der Gesangsverein brachte nach der Liturgie das herrliche „Psalter“ von Bachmann zum Vortrag. Nachdem die Kinder noch ein Konfirmationslied gesungen, begann die Einsegnung.

Herr Pastor Dietrich hielt eine Ansprache an die Kinder über 1. Kor. Kap. 16, Vers 13: „Wachet, stehet im Glauben, seid mählich und seid stark!“ In dieser Ansprache wies der Redner auf die dem Glauben in unserer modernen Zeit drohenden Gefahren hin und ermahnte die Konfirmanden zum treuen und unerschrockenen Ausbilden auf Seiten unseres Herrn und Heilandes. Nicht elende Schwächlinge, sondern frische und überzeugte Christen mögen sie werden und ihr ganzes Leben hindurch auch bleiben. Unter Glockengeläut bekannten nun die Kinder ihren Taufbündnis und Glauben, worauf auch diesmal wie bei der Konfirmation der Mädchen Herr G. Teschner, der bekannte Cellist, ein Lied spielte und zwar: „Ich bete an die Macht der Liebe“, worauf die Konfirmanden dreistimmig einen Vers desselben Liedes sangen. Sowohl das schöne Cellospiel sowie der Gang der Kinder machte auf die Anwesenden tiefen Eindruck. Nach der Konfirmationshandlung hielt Pastor Dietrich eine besondere Ansprache an die Eltern über die Worte: 2. Joh. Kap. 1, Vers 8: „Sehet euch vor, daß wir nicht verlernen, was wir ererbt haben.“ In dieser Ansprache wies der Redner auf die verantwortungsvolle Pflicht der Eltern hin, ihre Kinder an Glauben der Kirche zu erhalten und zu fördern. Hierauf begann die Feier des heiligen Abendmahls.

Am kommenden Sonntag werden sämtliche Knaben um 6 Uhr im Lokale des Jünglingsvereins feierlich bekräftigt werden. In dieser Feier sind die Konfirmanden sowie auch ihre Eltern eingeladen.

Den neuformierten Knaben senden auch wir die herzlichsten Segenswünsche. Möge Gott sie zu pflichtbewußten tatkräftigen Männern heranzuwachsen lassen!

Konfirmation im Stadmissionsaal. Am 1. Pfingstfesttag fand im Stadmissionsaal nachmittags um 4 Uhr eine Nachfeier für die am vorhergehenden Sonntag konfirmierten Mädchen statt. Der Stadmissionsaal war von den Mitgliedern des Jungfrauenvereins festlich geschmückt worden. Die Versammlung wurde von Herrn Pastor Dietrich mit einer Ansprache eingeleitet, in welcher er darauf hinwies, daß die Konfirmation im religiösen Leben nicht ein Abschluß sei, sondern eine Einleitung zu einem tiefen und gründlichen Fortschritt in den Erntewahrheiten des Christentums. Auch der Jungfrauenverein erstreckte dieses Ziel und freute sich, die Konfirmandinnen an 3 Oäfe bei sich zu sehen. Man folgte Gesängen, Gebeten und größeren Vorträgen, in denen die Mitglieder des Jungfrauenvereins von gutem Können Zeugnis ablegten. Die Versammlung wurde mit einer kurzen Ansprache geschlossen.

worauf sich alle in die Kirche zum liturgischen Festgottesdienst begaben. Dieser Gottesdienst, der von Herrn Pastor Dietrich geleitet wurde, bot unter anderem auch schöne Beiträge aus der geistigen Kirchengemeinschaft, welche vom Gesangsverein „Aeol“ unter Leitung des Kapellmeisters Frank Pohl zu Gehör gebracht wurde. Mit Genugtuung kann hier hervorgehoben werden, daß der Gesangsverein „Aeol“ auf der Höhe steht und durch gelegenen Kirchengesang die Herzen zu erfreuen weiß. Der starke Besuch des liturgischen Gottesdienstes trotz des schönen Wetters legte Zeugnis davon ab, welcher Beliebtheit sich diese Gottesdienste in der St. Johannis-Kirche erfreuen. Nach dem Gottesdienst begaben sich die Konfirmanden nach dem Stadmissionsaal, wo sie ihre Konfirmationshefte erhielten und mit Segenswünschen seitens des Herrn Pastors Dietrich entlassen wurden.

Die Teneuerung im Zeitungsgewerbe. Seit Sonntag kosten die Warschauer polnischen Zeitungen 2 Mk. die Nummer.

Der Großteil der polnischen Erdböherzeugung für Frankreich. Eine französische Gesellschaft hat sich, der „Deutschen Tagespost“ aus Hermannstadt zufolge, den Großteil der polnischen Erdböherzeugung gesichert und wird in Danzig elf Erdböherhalter mit einem Fassungsvermögen von je 125 Eisenbahnwagen bauen. Vom Juni laufenden Jahres an beginnen die Lieferungen, die binnen zwei Jahren 22 000 Waggons ergeben müssen.

Lodzer Kaufleute in Posen. Vom Bezirksgericht in Posen sind nachstehende Personen aus Lodz verurteilt worden: Kirchblatt, Jaak Aron, wegen versuchter Warenschmuggel zu 200 Mark Geldbuße und Konfiszierung der Waren. Rosenstrauch wegen unerlaubter Warenschmuggel zu einem Monat Gefängnis und Konfiszierung der Ware.

Der Flecktyphus in Polen. Nach einer Meldung des „Kurier Polski“ beschloß der Völkerbundsrat, zur Bekämpfung des Flecktyphus in Polen zwei Millionen Pfund Sterling, d. i. nach dem jetzigen Kurs 1580 Millionen polnische Mark, zur Verfügung zu stellen.

Die Seuchen in Lodz. Das Lodzer Gesundheitsamt verzeichnete in der Zeit vom 16. bis 22. Mai folgende ansteckende Krankheitsfälle: Flecktyphus 12: 4 Männer, 8 Frauen — 8 Christen, 4 Juden — 1 Todesfall; Unterleibstypus 9: 5 Männer, 4 Frauen — 4 Christen, 5 Juden; Mädelstypus: 3 Jüdinnen; Ruhr 1 Christ; Scharlach 14: 9 Männer 5 Frauen — 12 Christen, 2 Juden — 6 Todesfälle; Diphtherie 1 Christin; Gehirnarterienanomalie 3 Juden: 2 Männer, 1 Frau, 1 Todesfall; ein Knaben starb 1 Christin; Kinderstypus 1 Christin; Mose 1 Jude; ägyptische Augenkrankheit 4: 3 Männer, 1 Frau — 1 Christ, 3 Juden; an der Schwindelsticht starben 32 Personen.

Seits kein Generalstreik. Wie wir hören, wird der für heute angekündigte Generalstreik nicht stattfinden, da die Mitglieder der interverbandlichen Kommission von Lodz abwesend sind. (Sie haben sich zum Kongress der P. P. S. nach Warschau begeben).

Beilegung des Ausstandes der Schneidbergfellen. Am vergangenen Sonnabend haben sich die christlichen Schneidbergfellen mit ihren Meistern geeinigt, so daß der dreiwöchige Streik als beendet betrachtet werden kann. Nach der jetzt bewilligten 100 Proz. Lohnsteigerung erhält ein Schneidbergfelle 150 bis 300 Mk. täglich, je nachdem, zu welcher Kategorie (es sind ihrer drei) er gehört. In Anbetracht dieser Gehälter und der teuren Salaten haben die Schneidbergfellen den Lohn für das Anfertigen eines Herrenanzuges auf 800—4500 Mk. erhöht. Die Schneidbergfellen haben mit ihren Meistern ein Uebereinkommen getroffen, wonach die Gehälter der Arbeitenden entsprechend den Preissteigerungen für Lebensmittel erhöht werden sollen, ohne daß erst zu dem Zwangsmittel, dem Streik, gegriffen werden muß.

1¹/₂ Million Mark für eine Briefmarke. Am Mittwoch wurde in Paris ein Briefmarkenexemplar der Insel Maritima aus dem Jahre 1847 für 116 912 Franken (das sind 1 753 600 poln. Mark) verkauft. Der Schätzungspreis betrug 50 000 Fr.

15 Millionen Mark für Lodz. Das Finanzministerium hat die Staatskasse beauftragt, dem Lodzer Magistrat auf Rechnung der Lodz anerkannten Regierungsanleihe 15 Millionen Mark auszugeben.

Bekanntmachung.



Das Finanzministerium

ladet hiermit ein zum Zeichnen der durch den konstituierenden Reichstag am 27. Febr. a. cr. verabschiedeten

zwei Staatsanleihen

a) einer langfristigen und b) einer kurzfristigen
unter nachfolgenden Bedingungen:

Die langfristige Anleihe wird zurückgezahlt innerhalb 45 Jahren vom Tage der Ausschreibung, und zwar im Wege der Auslösung der Anleihe-scheine.

Die kurzfristige Anleihe wird zurückgezahlt innerhalb 5 Jahren.

Der Zinsfuß beider Anleihen beträgt 5 vom Hundert.

Bei der Einführung der künftigen polnischen Valuta wird die langfristige Anleihe umgerechnet werden zu einem um 10% höheren Kurse als der, welcher für die Umlaufmittel festgesetzt wird.

Die Zins-scheine beider Anleihen sind frei von Kapital- und Rentensteuern; es können damit alle Staatssteuern entrichtet werden.

Die Anleihe-scheine werden zusammen mit den dazu gehörigen Zins-scheinen gleich Bargeld durch die Staatsbehörden angenommen werden bei der Bezahlung von Grund und Boden, von Inventar und Einrichtungen, welche durch dieselben bei der Durchführung von Parzellierungen und anderen Boden-reformen geliefert werden.

Die Anleihe-scheine beider Anleihen haben alle Rechte von Papieren mit pupillarer Sicherheit, sie werden zum Nennwert angenommen als Kautionen bei Versteigerungen, bei Zoll- und Akzisen-sicherheiten sowie bei Verträgen mit dem Fiskus, als Kautionen, die bei allen Staatsinstituten deponiert werden können in den Fällen, in denen die G-fische Gildkautionen vorkommen. Bei der Polska Krajowa Kasa Pożyczkowa sowie bei der Pocztowa Kasa Oszczędności (Postsparkasse) werden sie zur unentgeltlichen Aufbewahrung angenommen.

Die Zinsen der langfristigen Anleihe sind zahlbar gegen Rückstahlung der Zins-scheine je am 1. April und 1. Oktober jeden Jahres, der kurzfristigen Anleihe — je am 1. Januar und 1. Juli jeden Jahres.

Die Anleihe-scheine beider Anleihen

werden durch die

Polska Krajowa Kasa Pożyczkowa und ihre Abteilungen (Filialen)

zur Lombardierung

angenommen, und zwar:

1. werden darauf Anleihen erteilt bis zu 80% des Nennwertes.
2. die Anleihen werden zu einem Zinsfuß von 5 1/2 v. H. erteilt.

Bei der Einführung der beabsichtigten Zwangsanleihe werden die Anleihe-scheine der kurzfristigen Anleihe gleich dem Bar-geld zum Nennwerte (100 zu 100) angenommen, dagegen die langfristige Anleihe wird in voller Höhe bei der Verteilung der beabsichtigten Renten-Zwangsanleihe angerechnet werden.

Die Anleihe-scheine beider Anleihen werden ausgeschrieben in Stücken zu: 100, 500, 1000, 5000, 10 000 polnischer Mark.

Zeichnungen nehmen entgegen: Alle Abteilungen der Polska Krajowa Kasa Pożyczkowa, die Postsparkasse sowie die Postämter, die Staatskassen, die Privatbanken sowie alle Kassen und Institutionen, die vom Finanzministerium dazu ermächtigt werden.

Bis zur Fertigstellung der Anleihe-scheine beider Anleihen werden bei der Zeichnung auf Wunsch auf den Inhaber lautende Quittungen erteilt, denen alle Rechte der Anleihe-scheine selbst zustehen.

Die Quittungen sind übertragbar, jedoch unter der Bedingung, daß dasjenige Institut, welches dieselben ausgestellt hat, davon benachrichtigt wird.

Die Assignationen der polnischen Staatsanleihe vom Jahre 1918, welche in Gold gezeichnet worden sind, werden zur Einzahlung auf die neuen Anleihen angenommen werden zu einem Kurse, welcher durch das Gesetz vom 24. März cr. in privilegierter, vierfacher Höhe ihres Nennwertes festgesetzt worden ist.

Das Finanzministerium, welches die Staatsanleihen mit so vielen Rechten und Privilegien ausgestattet hat, wie sie keine andere Zins-papiere besitzen, und das die Bedingungen der Anleihe-zeichnung so günstig wie nur möglich gestaltet hat, wird nach Kräften dafür sorgen, daß die Zeichnung, die Rückzahlung sowie die Zahlung der Zinsen für die Zeichner möglichst leicht und bequem eingerichtet wird.

51 Risten Strümpfe konfisziert. Richard Matthys, Kaufmann aus Chemnitz, kaufte im Jahre 1917 in Lodz 51 Risten Strümpfe und Käftlinge, doch konnte er damals die Ware nicht nach Deutschland ausführen, da die Okkupationsbehörden ihm keinen Ausfuhrschein ausstellten. Deshalb brachte Matthys die Risten im Lager der deutsch-russischen Transportgesellschaft in Lodz unter, um bessere Zeiten abzuwarten. Zwei Jahre lagerten sie dort, bis das Kriegswirtschaftsamt sie konfiszierte und Matthys obendrein mit 5000 Mark bestraft.

Die herzlichsten Pfingstgrüße an die schönen Lodzianer senden durch Vermittlung der „Lodzzer Freien Presse“ die Untertoskier „Broszownia“ Krakau: S. Förster-Bigler, S. Karlowitz, S. Page, A. Fiszler, E. Zidler, A. Linke, D. Wiesner, G. Dreger, E. Kitzsch, die Kanoniere: A. Hausz, A. Gytter, J. Ginter, D. Welter, A. Reichelt-Rabogozyc.

Weizenmehl anstatt Brot. Das Brot- und Mehlverteilungskomitee macht bekannt, daß Personen, die noch nicht die ganze Brotration für den 120. Zeitabschnitt (April) erhalten haben, anstatt Roggenbrot Weizengebäck oder Weizenmehl bekommen können. Der Vorrat ist so groß, daß nur sehr wenig Weizengebäck hergestellt wurde. Es wird daher in den Kooperationen anstelle des Weizengebäcks 1/4 Pfund Weizenmehl ausgefolgt.

Reicher Obstgarten in Aussicht. Nach dem jetzigen Stand der Obstbäume zu urteilen, wird die Obsternte im Lodz Kreis sehr ausgiebig sein. Gärtner behaupten, daß es diesmal Äpfel und Birnen wie seit einigen Jahren nicht mehr geben wird. — Wir können uns also freuen, daß wir billiges Obst haben werden, wenn (ein wenn ist immer dabei) nicht noch Frost oder — was schlimmer ist — der Wucher kommt.

Der Schulzwang. Im Monat April hatte die Kommission für allgemeinen Schulunterricht 296 Verfahren gegen die Eltern von Schülern wegen Nichterfüllung der Schulpflicht ihrer Kinder eingeleitet. In 143 Fällen wurden Geldstrafen in Höhe von zusammen 2551 M. auferlegt, 5 Personen wurden mit unbedingter Haft bestraft, in 135 Fällen wurden die Schuldigen freigesprochen, 13 Klagen wurden aufgeschoben.

Verhaftung eines Banditen. Die Lodzzer Kreispolizei verhaftete am 1. Pfingstfesttag in Gajewski den 23-jährigen Wladyslaw Marcial, der während des Ablasses einen Diebstahl verübt hatte. Zur Polizei gebracht, sprang Marcial aus dem Fenster und verstauchte sich den Fuß. Er versuchte trotzdem zu fliehen, wurde jedoch gefaßt. Für einen früher verübten Diebstahl war Marcial im Benczyger Gefängnis untergebracht worden. Nach seiner Freilassung trat er ins Heer ein, schloß jedoch bald darauf und verlebte in Zivilkleidung mit Hilfe von Kollegen eine Reihe von Diebstählen und Raubüberfällen. In die Enge getrieben gab er als Mitläufer einen langgesuchten Banditen Stanislaw Solareczyl an, der unter dem Namen „Bawel Wardawiat“, arbeitete. Auch er wurde festgenommen und bekannte, am 26. März einen Überfall auf den Kommissionsladen in Bziera verübt zu haben. Solareczyl wurde in Gefängnis in der Milszofe festgesetzt, während Marcial der Gendarmerie übergeben wurde.

Gleichberechtigung in der Ehe. Die oberste Behörde der anglikanischen Kirche gestattete die Weglassung der Worte von dem Gebetsamt in der Ehe in der Eheheidesformel der Frau. (Mitglied bleiben nur noch die Worte von der Liebe und Vertrauen zurück.) Die neue

Die schöne Unbekannte.

Roman von G. Courty-Mahler.

21. Fortsetzung.

„Fräulein von Speyer hat recht. Also Sie müssen bleiben, Herr Verwalter.“ stimmte auch Mia zu.

Da nahm Heinemann die Einladung an.

Man ließ sich an der reichgedeckten Tafel nieder. Zwei Diener servierten das Mahl und stellten die Gläser. Es war alles vorzüglich zubereitet, und die Weine waren erstklassig.

Die Unterhaltung war sehr lebhaft und wurde, dank Norberts und Mias Liebermann, sehr lustig. Im Laufe der Unterhaltung sagte Norbert zu dem Verwalter:

„Es wird Sie freuen, zu hören, daß die Freundschaft zwischen den Rosens und Nordaus noch feierlich zu Grabe getragen worden ist. Mein Freund Galdorf und Fräulein von Speyer waren es Ihnen bezeugen, daß unter ihrer Aufsicht vorhin ein förmlicher Friedenspakt geschlossen ist.“

Da erhob sich Heinemann und sagte, die beiden wirklichen Erben ansehend, laut und herzlich:

„Damit ist meines hochseligen Herrn innigster Wunsch erfüllt. Ich hoffe und wünsche, daß auch alle anderen Bestimmungen des Testaments reiflich erfüllt werden. Darauf leere ich mein Glas.“

Eine kleine verlegene Pause entstand. Mia bekam einen roten Kopf, und Galdorf sah ernst über sich hin. Norbert und Günther sahen sich an und dachten, daß eine Vermutung des Testaments, der Selbstparagraf,

Zeichnungen

an die

Staatsanleihe von 1920

nimmt entgegen

Deutsche Genossenschaftsbank

Lodz, Roscinski-Platz 45/47.

Ausgabe des „prayerbook“ von Pastor Dalton enthält schon die neue gefürzte Frauenbesformel.

Einschränkung des Alkoholverkaufs. Es wird der Beschluß des Sims in Erinnerung gebracht, wonach der Verkauf von geistigen Getränken von 3 Uhr nachmittags des Vortages eines Feiertags bis 10 Uhr morgens nach dem Feiertag verboten ist. An Unmündige bis 18 Jahren darf Alkohol überhaupt nicht verkauft werden.

Kleine Nachrichten. Vorgefunden wurden mittels eines nachgemachten Schlüssels aus der Fabrik von Majer Weissfuß (Wulcanst. 123) 60 Bäckchen Garm im Werte von 200 000 Mark gestohlen.

Vereine u. Versammlungen.

Der Gesangsverein „Gloria“ veranstaltete am ersten Pfingstfesttag im Waldgärtchen des Herrn Ernst Vange in Radogozyc für Mitglieder und Gäste ein Waldkonzert. Es hatte sich eine zahlreiche Teilnehmerzahl aus deutschen Kreisen eingefunden. Da in dem Verein das deutsche Lied fleißig geübt und gepflegt wird, so waren auch viele Freunde deutschen Gesanges erschienen. Es herrschte eine frohe Stimmung, die durch den Vortrag der einzelnen Lieder durch den gemischten und Männerchor unter der Leitung des Dirigenten Herrn Hermann noch gehoben wurde. Die Tanzlustigen vergnügten sich beim Tanz, zu welchem die Kapelle des Musikvereins „Stella“ unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Brantigam die Musik lieferte. Ferner vergnügte man sich mit der Juropost, einem Glücksspiel und anderem Zeitvertreib bis zur späten Abendstunde, in welchen man sehr viele in den Finstern zu sitzen braucht, da der Garten elektrisch beleuchtet ist.

Der Radogozycer Kirchengesangsverein veranstaltete am ersten Pfingstfesttag im schattigen Park des Herrn Häusler ein Sängerfest, zu dem auch Delegationen von Vereinen aus Lodz und anderen Nachbarkirchengemeinden waren. Schon um 3 Uhr nachmittags war der Garten fast besetzt. Der kleine Raum an den Tischen finden konnte, suchte sich ein Plätzchen im grünen Grase und ließ es sich wohlsein. Kapellmeister Adamczyk, der den Lodzern kein Unbekannter sein dürfte, bot ein abwechslungsreiches Konzertprogramm, und als der Radogozycer Kirchengesangsverein nach 4 Uhr mit Frühlings- und Walenliedern das Fest eröffnete, war alt und jung in bester Stimmung. Die Lieder, die die Radogozycer und die Bzierzener unter Robert Nitters Leitung vortrugen, erquickten Herz und Gemüt. Auch das Quartett der „Concordia“, sowie die Damentriebe des Radogozycer Turnvereins unter Leitung ihres Ehrenvorsitzenden Herrn Wilhelm Ludwig trugen dazu bei, den Nachmittag abwechslungsreich zu gestalten.

nicht erfüllt werden würde. Sie waren sich beide darüber einig, daß eine eheliche Verbindung zwischen Graf Günther und Hardy von Rosen nie zustande kommen würde. Denn Norbert wußte, daß der Freund Mia von Speyers, seine schöne Unbekannte, im Geiste bereits an seine Seite gestellt hatte, und es schien ihm, als stehe diese junge Dame dem Freunde durchaus nicht gleichgültig gegenüber. Er selbst aber fand es selbstverständlicher, daß die reizende, schelmische Hardy von Rosen, die ihn für den Grafen Günther hielt, nicht von diesem zur Frau begehrt werden sollte.

„Ihr Freund Galdorf ist wohl sehr ernsthaft, Herr Vetter“, fragte Mia während der Tafel leise ihren Nachbar.

„Nein, Rufine Hardy“, er ist nur momentan über ihn nahe beruhendes Erlebnis innerlich sehr erregt und darum nachdenklich gestimmt. Sonst ist er ein sehr heiterer und lebensfroher Mensch — wenn auch nicht ganz so übermäßig wie ich.“

Schelmisch bligten Mias Augen ihn an. Sie fand es sehr amüsant, daß Graf Günther — der falsche natürlich — so lebenslustig zu sein schien, wie sie selbst. Das versprach Kurzweil und Vergnügen für den dreimonatigen Aufenthalt in Posen.

In heiterster Stimmung wurde das Mahl beendet, und als die Damen sich danach in ihre Zimmer zurückzogen, sahen ihnen die Herren, sehr unzufrieden mit dieser Trennung, nach.

Bei einer Zigarette besprachen sie dann die Einzelheiten dieses ersten Besamenseins.

Einige Wochen waren vergangen. Trotzdem Günther und Hardy bezüglich der Maskerade

stalten. Die Festleitung, an deren Spitze in Abwesenheit des Präses (Pastor Serini) Herr Engelbert Bollmann, der Vizepräsident, stand, hatte auch dafür gesorgt, daß die Kinder sich nicht zu langweilen brauchten. Es war somit ein schönes Fest, dessen Besuch wohl niemand bedauern wird.

Der Turnverein „Eiche“ veranstaltete am zweiten Feiertage in dem in Zabieniec gelegenen sogenannten Schulwäldchen ein Waldkonzert, das einen alle Teilnehmer befriedigenden Verlauf nahm. Der Besuch war sehr reg; besonders stark war u. a. die Turnerschaft anderer befreundeter Vereine vertreten, doch fehlte es auch keineswegs an tanztüchtigen jungen Damen, so daß sehr bald eine frohe Stimmung Platz griff. Bemerkenswert waren die turnerischen Darbietungen, die den Anwesenden geboten wurden. Man bekam da so manche schöne sportliche Leistung zu sehen. Besonders Interesse und starker Beifall wurde u. a. auch der Damen- sowie der Jugendriege des Vereins gezollt, welche beide sich in wohlgeordneten Frei- bzw. Stabübungen vorstellten. Unter den Klängen eines gut eingespielten Orchesters tanzte man recht munter, bis dann zu später Abendstunde die Veranstaltung durch Aufführung von Pyramiden seitens der Turnerinnen und Turner einen gefälligen Abschluß fand.

Aus der Heimat.

Benczyce Zwei Jahre schwerer Kerker für einen Defraudanten. Das Lodzzer Bezirksgericht verhandelte hier gegen den Kassierer der Lebensmitteldisputation des Magistrats, Wladyslaw Faltowski, und den Buchhalter des selben Amtes Wyszynski. Am 18. Februar 1919 erkrankte Faltowski nicht zum Dienst. Als seine Kasse nachgeprüft wurde, wurde das Fehlen von 25 000 Mark festgestellt. Die genaue Untersuchung ergab, daß Faltowski mit Hilfe des Buchhalters Wyszynski falsche Buchungen machte und das Geld zu eigenen Zwecken verbrauchte. Faltowski bezog ein Gehalt von 315 Mark monatlich und obwohl er kein eigenes Vermögen besaß, spielte er leidenschaftlich. Am Tage vor seiner Flucht hatte er 14 000 Mark verstreut. Vor Gericht bekannte er, 25 000 M. veruntreut zu haben, Wyszynski leugnete den Betrag. Faltowski wurde zu 2 Jahren schweren Kerkers und Wyszynski zu 4 Monaten Haft verurteilt, wobei letzter unter Anwendung des Amnestiegesetzes sofort freigelassen wurde.

Wielawek. Bestrafter Wucherer. Der in Wielawek wohnhafte Samuel Ehrenreich wurde von der Wielaweker Stadtkommission wegen ungezügelter Getreidehandels mit 100 000 Mark Geldstrafe, 6 Monaten Haft und der Beschlagnahme von 5 Waggons Getreide bestraft.

Ehrenreich wurde verhaftet und im Gefängnis festgesetzt.

Gienstochau. Aufhebung einer Banknotenfabrik. In Gienstochau wurden falsche tschechische Kronennoten im Umlauf entdeckt. Die Spur führte nach Gienstochau. Daraufhin traf der Inspektor der Krakauer Kriminalpolizei in Gienstochau ein und entdeckte in der Roszizost. 19 eine Fabrik falscher Banknoten. Am Orte wurde eine Druckmaschine für tschechische Kronen vorgefunden. Die „Fabrikanten“ und ihre Helfer wurden verhaftet.

Posen. Großfeuer in der Universität. Freitag nacht gegen 3 Uhr wurde die Feuerwehre zu einem im Lehrgebäude der ehemaligen Akademie, jetzigen Universitätsgebäude, im Dachstuhl ausgebrochenen Großfeuer gerufen. Sie rückte mit sämtlichen Spritzen ab und fand bei ihrem Eintreffen bereits den ganzen rechten Teil des Dachstuhls über und über in Flammen stehend vor. In dem in Flammen stehenden Teile war das Laboratorium für organische Chemie der Universität untergebracht; das Feuer fand an den Chemikalien und Säuren, die zum Teil explodierten, reichliche Nahrung. Nach etwa 1 1/2 stündiger angestrengter Tätigkeit der Feuerwehre war es gelungen, die Macht des Feuers zu brechen und dieses auf seinen Brandherd zu beschränken. Die Feuerwehre setzte dann noch ihre Tätigkeit bis zur 7. Morgenstunde fort, wo sie unter Zurücklassung einer Brandwache wieder abrücken konnte. Die Entstehungsurache des Feuers ist unbekannt. Der Brandschaden ist sehr bedeutend. Denn abgesehen von den zerstörten Laboratoriumsräumen und dem Dachstuhl sind auch große Vorräte an Chemikalien und Säuren vernichtet worden, deren Wert sich auf viele Hunderttausende von Mark beziffert, und die infolge der Zerstörung heute kaum, oder wenn doch, nur zu ungemessenen Preisen zu ersetzen sind. Ferner sind auch zahlreiche Studierende der Chemie, die mit der Aufarbeitung von Examensarbeiten beschäftigt waren, um ihre Laboratoriumsarbeiten, sowie am Kleidungsstücke, Laboratoriumsmäntel, von denen naturgemäß nichts gerettet werden konnte, gekommen. Abgesehen hiervon ist das chemische Laboratorium infolge des Brandes obdachlos geworden.

In der letzten Sitzung der Stadtverordnetenversammlung wandte sich der Stadtverordnete Wagnyski an den Magistrat mit dem Ersuchen, bei Vergebung von Arbeiten an die Unternehmer den nationalen Gesichtspunkt in den Vordergrund zu stellen. Vom Magistrat wurde erwidert, daß bei öffentlichen Submissionen der Magistrat nach den bezüglichen Vorschriften die Auswahl unter drei Bewerbern habe. Wenn in diesem Rahmen die von den Vordern aufgeworfenen Gesichtspunkte berücksichtigt werden können, so ist selbstverständlich, daß der Magistrat ihnen entgegenkommt. Stadtverordneter Bickor betonte, daß man in diesem Falle den festerlichen Versicherungen entgegenhandle, die von hoher Stelle wiederholt gegeben wurden, daß alle polnischen Staatsbürger gleich sind und die polnischen Staatsbürger deutscher Nationalität die gleichen Rechte hätten. Wollte man die deutschen Besseren ausschalten, so zwingt man sie, ihr Vandal zu sein. Er warne im Hinblick auf den Stand der polnischen Balata vor diesem Experiment. Stadtverordneter Wagnyski: Dieses Land ist polnisch und die Deutschen sind hier Eindringlinge. Ihr Weg führt sie nach Brandenburg. Diese Ausführungen wurden von dem Stadtverordneten Siemianowski mit gleicher Festigkeit unterstützt mit Anworten gegen Stadtverordnete jüdischen Bekenntnisses, daß diese ihre Stellungnahme je nach der für sie günstigeren Lage einrichten. Stadtverordneter Landsberg verlangte, daß man

mal ein paar Stunden fleißig arbeiten, da wird mich mein holder Quälgeist wohl in Ruhe lassen müssen. Und vorläufig sind ja die Damen doch nicht für uns zu sprechen. Sie nehmen es betrüblich genau mit den vorgeschriebenen drei Stunden unfreiwilligen Besamenseins.“

Graf Günther seufzte lachend.

„Ja, sie halten sich zu genau an die Vorschriften. Aber es freut mich, daß ich nicht allein darunter leide.“

Damit waren die Freunde an ihre Arbeit gegangen.

Das Wetter war in diesen Tagen schlecht. Der Mai machte seinem Namen, der Monnetmonat, keine Ehre. Aber der Verwalter Heinemann schmunzelte und zitierte die alte Bauernregel:

„Mai kühl und naß, fällt dem Bauer Scheun' und Faß.“

So kamen die Damen auch nicht in Freie, sonst hätten die Herren vielleicht auf diplomatischem Wege die Frist des Besamenseins verlängert und wären Mia und Hardy nach Möglichkeit in den Weg gelaufen.

Ob das die Damen ahnten?

Sie warteten jedenfalls sehnlich auf schönes Wetter. Und Brigitte wartete mit und schaute ebenso oft nach dem Himmel, wie ihre jungen Schützlinge.

„Du mußt ins Freie, mein Herzkinde, hast ganz blaße Wangen bekommen“, sagte sie immer wieder zu Mia.

Aber dann schlug endlich das Wetter um, und nun holte der Mai alles Versäumte doppelt nach. Das Wetter wurde ideal schön, — und ringsumher blühte und duftete alles verheißungsvoll.

Fortsetzung folgt.

